



Seit 2002 ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz federführend beteiligt an Aufbau und Betrieb des 9.646 km² großen Geoparks. Mit seinem Netz von Landmarken und Geopunkten stellt der sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie der Harzregion erlebbar und

verständlich zu machen. Menschen, die hier zu Besuch sind, nehmen dieses Angebot dankbar an. Vielen Einheimischen hingegen ist noch nicht bewusst, dass sie in einem der größten der aktuell 147 UNESCO Global Geoparks in 41 Ländern der Welt leben.



Was ist ein Geopark?

Ein Geopark ist ein klar abgegrenztes Gebiet mit einer großen Dichte geologischer Phänomene (Geotope). Sie geben

Einblick in die Entwicklung unserer Erde und der Landschaft. Geoparks dienen nicht allein dem Schutz des geologischen Erbes, sondern auch der Regionalentwicklung (z.B. durch die Förderung eines nachhaltigen Tourismus). Darüber hinaus hat der Träger eines von der UNESCO anerkannten Geoparks einen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Welche Gesteine prägen das Ortsbild?

Vor 255 Mio. Jahren lag die Gegend, wo 979 in einer Urkunde des Königs Otto II. († 983) erstmals das Dorf Mackenrode erwähnt wurde, auf dem Grund des Zechsteinmeeres. Ein warmes Klima begünstigte die Verdunstung des Wassers aus diesem flachen Meer, wodurch, zuvor im Wasser gelöste, Minerale ausfielen und später Gesteine bildeten. Unter anderem entstanden so Kalkstein und Gips. Chemische Prozesse wandelten den Kalkstein in Dolomit um. Damaliger Gips ist durch seine hohe Löslichkeit längst verwittert oder wurde durch das „Auspressen“ von Wasser zu Anhydrit. Jüngerer Gips entstand, als vor etwa 65 Mio. Jahren, verbunden mit der Hebung des Harzes, wieder Wasser auf Anhydrit traf. Durch Wasseraufnahme wurde dieser an seiner Oberfläche wieder zu Gips. So erklärt sich, weshalb der Abbau von Gips heute oberflächennah erfolgt und deshalb, vergleichsweise zu anderen Rohstoffen, sehr flächenintensiv ist.

Heller Dolomit wurde insbesondere in Steinbrüchen bei Nüxei und Osterhagen abgebaut und als Baustein genutzt. Verbunden sind die Mauersteine durch Gipsmörtel. Bei einem Rundgang durch das Dorf fallen diese hellen Mauern an verschiedenen Gebäuden auf. Wann genau die erste Kirche erbaut wurde und wie diese aussah, wissen wir nicht. In der Chronik wird für die Reformationszeit der Bau einer

(Nachfolge-) Kirche aus Walkenrieder Steinen verzeichnet. Sie wurde im Jahr 1790 abgebrochen, ihr Nachfolgebau 1792 eingeweiht. Ein großer Brand zerstörte am 17. August 1876 Teile des Dorfes; die Kirche brannte aus. 1877 konnte die wiederaufgebaute Kirche eingeweiht werden. Große Teile der Kirchhofsmauer blieben jedoch unversehrt. Das genaue Alter der Mauer ist zwar nicht bekannt, doch sie gehört zu den ältesten ihrer Art. Zeitweise soll das Kirchengelände als Wehr- bzw. Fluchtburg gedient haben. Nahten Angreifer, zogen sich die Bewohner mit ihrer Habe auf dieses Gelände zurück. Schließlich war der Kirchhof geweihter Boden, feindliche Angriffe bei Strafe des Kirchenbannes verboten. Für jede Familie gab es auf der Innenseite der Kirchhofsmauer einen abgegrenzten, überdachten Bereich.

Den Kirchturm konnten auch die Häftlinge des 1944 gegründeten KZ-Außenlagers am Ortsrand sehen. Sie mussten unter unmenschlichen Bedingungen am Bau der Helmetalbahn von Osterhagen nach Nordhausen arbeiten. Ein ehemaliger Häftling erinnerte sich: „Wir können alle Häuser erkennen und den hohen Turm einer ev.-luth. Kirche. ... Aber wie kann man so dicht bei solchen Ungerechtigkeiten vom Himmel reden?“ Im April 1945 wurde das Lager geräumt. Heute erinnert ein Gedenkstein an dessen Existenz.



Teilansicht der Kirchhofsmauer (Dolomit mit Gipsmörtel)
*Partial view of the churchyard wall
(dolomite and gypsum mortar).*



Dorfteich und rückseitige Ansicht Gebäude Feldstraße
Village pond and rear view of buildings on Feld Street.

 The Regionalverband Harz had this stele erected in 2020. It is a visible symbol of pride in the Geoparks recognition, five years earlier, as a UNESCO Global Geopark. Dolomite can be seen in the plinth. It is the principal material used in historical buildings and construction in Mackenrode. The gypding stones are held together with gypsum mortar.

The wall of the churchyard is one of the oldest of its kind. The church grounds are reported to have occasionally served as a defensive or protective fortification. From 1944 until the end of the Second World War a satellite camp of the Mittelbau Dora concentration camp was located on the edge of the village.